

können, schwerlich aber in Fossanova, wo man Joachim kannte. Gaufrid betont auch ausdrücklich, daß Joachim und die Seinen sich alle Mühe gaben, seine jüdische Herkunft zu verheimlichen. Er sagt das mit Anklängen an die Sprüche Salomos, die den maliziösen Sinn seiner Worte erst recht verständlich machen. „Die Weisheit hat sich ein Haus erbaut“, heißt es da (c. 9) mit viel Lob der Furcht des Herrn als Anfang der Weisheit; aber dann folgt ein Gegenbild: ein dummes, geschwätziges Weib sitzt nichts wissend vor ihrem Haus oben in der Stadt und lockt die Vorübergehenden zu sich mit den Worten: „Die gestohlenen Wasser schmecken süßer und das verborgene Brot besser.“ Das wendet Gaufrid auf Joachim an — wie schon etwa vierzig Jahre früher einmal auf Gilbert de la Porrée! Damals charakterisierte er nach Gilberts Tod 1154 dessen Lehren, um derentwillen er auf dem Prozeß in Reims verklagt wurde: *Hi sunt panes absconditi, quos celebris ille magister ... suis non parvo tempore discipulis venditarat, nec paucos eorum furtivis inebriarat a quis, praesertim animos juveniles novitate gaudentes* <sup>28)</sup>. Jetzt kürzt er das Zitat noch stärker und sagt über Joachim: *Licet non solus ipse, sed etiam sui panes suos potissimum a vobis et suas (h)actenus quam studiose poterant absconderint aquas*. Man gewinnt den Eindruck, als hätte er bei seiner Predigt gegen Joachim seine frühere Polemik gegen Gilbert im Gedächtnis; die Anfrage des Kardinals Albinus von Albano hatte sie ihm ja um dieselbe Zeit wieder in Erinnerung gebracht, und er wies ihn in seiner Antwort darauf hin. Jener Eindruck verstärkt sich, da er auch Gilbert damals mit einem Wort aus Juvenals Satiren II, 40 ironisiert hatte: *Quando tertius e coelo cecidit Cato*, und jetzt wird über Joachim gesagt: *Ecce enim quartus e celo cecidit Cato*! Der Juvenal-Vers, auf Sittenrichter gemünzt, die sich wohl streng gehalten, aber selbst ausschweifend leben, wird auch sonst im Mittelalter manchmal zitiert <sup>29)</sup>. Sollte nicht Gaufrid, weil er schon Gilbert als „dritten Cato“ apostrophiert hatte, aus Joachim nunmehr einen vierten gemacht haben? Der gehässige Ton seiner posthumen Polemik gegen Gilbert kann überhaupt verständlicher machen, wie er sich jetzt gegen Joachim ereifert. Er meinte damals: Um alle Neuerungen zu bekämpfen, zumal in Glaubensfragen, genüge es schon, daß

<sup>28)</sup> Libellus contra capitula Gilleberti Picta. ep. c. 1, Migne PL. 185, 595.

<sup>29)</sup> Vgl. Ekkehart IV., Casus s. Galli c. 19, ed. G. Meyer von Knonau (1877) S. 74; Philipp von Harvengt, In Cant. Cant. I, 6, Migne PL. 203, 200; Walter Mapes, Poems ed. Th. Wright (1841) 20 v. 433; Ders., Political songs of England (1839) 10 u. 292; vgl. M. Manitius, Philologus 50 (1881) 354 ff.